

Evaluation der Teilnehmer „Beschädigte Seelen 2004“

Das Theaterprojekt „Beschädigte Seelen“ hat mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Aufarbeitung vom 31. Oktober 2004 bis 11. November 2004 mit Aufführungen und Diskussionen in Altenburg, Jena, Reichenbach, Erfurt, Helmstedt, Staßfurt, Stralsund, Torgelow, Schwerin und Berlin stattgefunden.

Am 9. April 2005 fand im Gemeindehaus der St. Bartolomäuskirche in Berlin Prenzlauerberg ein Auswertungstreffen mit allen Darstellern statt.

Folgender Bericht ist eine Zusammenfassung des Tonbandprotokolls vom Auswertungstreffen mit authentischen Erfahrungsberichten der neun jugendlichen Darsteller aus Berlin, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Gesprächsleitung und Redaktion der Abschrift: Til Dellers



Inhalt

1. Einstieg	Seite 2
2. Reaktionen der Lehrer	Seite 3
3. Reaktionen der Mitschüler	Seite 5
4. Reaktionen auf das Thema	Seite 6
5. Gespräche mit Zeitzeugen	Seite 8
6. Diskussion mit den Zuschauern	Seite 9
7. Arbeitsmethoden	Seite 11
8. Tagesablauf	Seite 16
9. Erkenntnisse	Seite 17

1. Einstieg

Und dann war's natürlich alles wahnsinnig spannend, sehr aufregend, weil's halt auch die erste Zeit total ungewiss war, weil man halt gar nicht wusste, na, was wird's denn jetzt und wie läuft es denn und dann wurde immer über dieses Thema geredet und ich ehrlich gesagt, hab dann die ganze Zeit so mit meinen Füßen und war sehr nervös, weil ich halt nicht wusste, was jetzt passiert, also mit meinen Händen, die Füße sind ja egal ...

Ich glaube also, bei mir is auch so, ich hab mich da irgendwie reingestürzt, ich hab gedacht, oh, mal gucken, was jetzt kommt, machste einfach mal. Also, man hat eigentlich noch nicht daran gedacht, was wird mal sein, oder was wird nicht sein, oder was verpasst man in der Schule oder, es war eigentlich erstmal egal, man hat gedacht, oh, erstmal was Neues, neugierig und man stürzt sich da einfach rein. Und ehm, es war ganz komisch, das Thema war eigentlich bei mir gar nicht am Anfang im Vordergrund, sondern irgendwie die Leute. Das war irgendwie so im Casting, so kennen gelernt, und dann oh, ich hab mich so wohl mehr auf die Leute gefreut als auf das Thema.

Bei mir war's auch so, dass es auch so war, dass ich nicht alleine zuerst hierherkommen musste, also habe ich von vornherein gedacht, dass ich mit also, mit Christoph und Laura zusammen herkam, dass ich schon jemanden hatte, den ich kenne, weil ich gedacht hab, dass wird bestimmt ganz schwierig, mit Einleben und so, und dann war ich dann aber hier und wir sind ja irgendwie alle

Also bei mir war's noch so, also ich bin eigentlich nicht so der Mensch, der so gern auf Leute zugeht, und deshalb war das für mich persönlich, war das schon n' großer Schritt, dass ich gesagt habe, o.k., ich gehe ganz alleine zu irgendwelchen fremden Leuten, nie gesehen, und ehm, ja, ich hab gedacht, wie werden die mich aufnehmen, also, steh ich nur allein da, oder so, aber, ja, Ihr habt mir das Gegenteil bewiesen.

Aber ich muss noch zu der Theateruntersuchung sagen, weil mir das grad einfällt, ich kam da hin und alle waren supertheaterbegeistert und ich so, oh, ich dachte, es hält sich bei mir, es hat sich bei mir, also bei mir ist das so, ich mache das zwar gerne, aber es is ja nich so, wow, und alle war'n so super engagiert, ich kam mir irgendwie so, ey die sind ja alle so super dabei, und ich bin so, aber es hat sich dann gesteigert, ich hab dann versucht, mich anzupassen, ich wollte integriert werden.

Nee, ich hab, also ich mach das eigentlich, ich glaub ich gehe also immer ohne Vorurteile rein, aber hier wurde es so als Endprüfung auf die Probe gestellt. Also, sonst macht man das ja, hier musste das ja angewendet werden, weil's ja, ehm, ich musste mich ja hier reinfinden, und da bin ich da eben so rangegangen, und hab nun eben beobachtet, geguckt, und dann hab ich ebenso Erfahrung, Informationen, also Erfahrungen mit den einzelnen Leuten gesammelt, und dann wurde es dann, noch gesteigert.

Ja ich hab, ich hab überlegt, ob ich nicht halt anrufe und sage, dass ich nicht mitmache ... (verlegenes Lachen) ... und zwar, weil ich halt dachte, weil se zu Hause so'n bisschen auf mich eingeredet haben, ja Du machst jetzt Dein Abitur, ist das wirklich gut, und so viel Lehrer und so viel Erwachsene und die ham mich alle, ooh,

und dann war ich irgendwie im Zwiespalt mit mir selber, ich hab mir dann ,ne Liste gemacht, mit Vor- und Nachteilen,

Pros und Kunts ...

Ja, mit Pros und Kunts, irgendwie ehm, habe ich dann in der Mitte von der Liste gedacht, so'n Scheiß, was machst'n Du hier eigentlich, ich hab das dick durchgestrichen und weggeschmissen und hab gedacht, Du machst jetzt einfach mit. Das ist jetzt egal, was da auf mich zukommt, oder ob da jetzt die Nachteile überwiegen oder die Vorteile, das ist die einzige Chance, wo Du vielleicht auf so ,ne Tournee gehen kannst, wo Du noch neue Leute kennen lernst, und Theater spielen kannst, bevor de studierst – Du machst es jetzt einfach.

Also ich hab mir eigentlich auch Gedanken gemacht, schaff ich's mit der Schule oder schaff ich's nicht. Weil, na ja ich bin schon ,n Mensch, der eigentlich die Schule schon gern gut beenden möchte, und ehm, ich bin dann manchmal auch ,n bisschen faul,

Ha, gib's zu.

Und, da hab ich halt auch überlegt, ja, schaffste das überhaupt, zwei Wochen keine Schule, wie willst'n den Stoff nachholen, aber dann hab ich gedacht, nee, so ,ne Chance kriegste nie wieder, vielleicht... Das weiß man ja nicht.

2. Reaktionen der Lehrer

Ja, die Lehrer danach, das war unterschiedlich. Es waren manche, die gesagt haben, also der eine hat mir das Leben zur Hölle gemacht, eigentlich, weil ich so lange nicht da war. Eh, der hat mich also, ja, Sie haben schon so lange jetzt gefehlt, und ich hab also dadurch nur Nachteile gehabt bei ihm, sie waren so lange nicht da, ich hab Ihre Mitarbeit nicht, also bewerte ich Sie dadurch schlechter, oder ehm, aber es waren auch andere da, die halt diese Leistung, die man da wirklich gebracht hat, die das honoriert haben. Und die dann wirklich, eh, ja Juliane, Sie haben jetzt so viel Streß gehabt, und waren trotzdem immer mit dabei, sie kriegen jetzt die bessere Note, aber das ist halt immer ganz von den Menschen abhängig.

Ja, bei mir war's ja so gewesen, ich habe ja negative Überraschungen erlebt, als ich nach Hause gekommen bin. Also, nachdem Ihr hier mit Instant Acts hier an der Schule wart, und nachdem Ihr mich dann eingeladen habt, haben se alle gesagt, und vor allem die Lehrer, das ist doch toll, da musste hingehen, und so, wies das halt so ist. Ja, und die haben alle nicht angenommen, ich würde wirklich gehen, weil ich bin nämlich nicht der Mensch der sonst so immer hier reist, aber ich bin hingegangen und wie ich nach Hause komm, als ich wirklich die zwei Wochen gefehlt hab, da hat mir fast jeder Lehrer, da haben die eine Gardinenpredigt gehalten. Ja, Du hast zwei Wochen gefehlt, biste Dir darüber im Klaren, was de verpasst hast, nu mach aber auch mal n bisserl, als ob ich ja sonst nix machen würde, und, also das war furchtbar, wo ich nach Hause kam. Ich denk mir, na die schicken mich doch alle dorthin, und die sagen das ist gut, und komme ich wieder, finden ses alle bescheuert.

Gelächter

Also ich habe auch gemerkt, dass bei manchen Lehrern da war das so, das war richtig Neid. Wir haben z.B. einen Lehrer, der schreibt für uns immer die ganzen Theaterstücke, und der hat eine Schülerin, die kriegt immer die ganzen Hauptrollen, und sie ist ja ein Traum und die hats ja sowieso drauf, und es war, und ich kam wieder, es war einfach so, na ja, Claudi, du hast ja jetzt zwei Wochen gefehlt, also ich werd mich dafür einsetzen, dass das demnächst nicht so sone außerschulischen Aktivitäten hier stattfinden. All so'ne Sachen, man hat das voll gemerkt, der war übelst neidisch gewesen und da hab ich mir och gedacht, weißte was, halt deinen Mund ... und mit dem Klausuren nachschreiben, das war, Entschuldigung, also, es war, ich war da und musste meine ganzen Klausurtermine nachmachen und unser Oberstufenkoordinator, der is sowieso dahinter, Verarsche, aber is auch egal, also ich hätte Dich nicht fahren lassen und so. Dann war aber meine Schulleiterin da und die hatte selber auch son bisschen Probleme in der DDR und mit der Scheiße gehabt, und oh, das ist supi, und so und, ehm, die hat gesagt ja, schaffste schon, und ich habs auch letztendlich geschafft, und ich habe gute Noten geschrieben in den Klausuren, und, na ja, also man trifft auf, man kann, ja auch auf Ablehnung und Neid, halt ...

Aber ich fand, wenn man wirklich dahinterstand, bei mir war das der Fall, da hat man das alles an sich abtropfen lassen.

Aber bei uns wars irgendwie so, wir kamen wieder, und die meisten wussten, die Lehrer, haben halt... Wir waren halt zwei Wochen nicht da, das war in Ordnung, meine Mathelehrerin hatte mir was jetzt so gemacht, dass ich das einigermaßen hinkriege, und der Schulleiter war ganz begeistert, hinterher noch, also, Dr. Löse, der fand das sowieso toll, und dann halt unsere Theaterleiterin hat gefragt und ansonsten hat's auch keinen weiter interessiert.

Also ich hatte eigentlich nur in eenem Fach also ,ne starke Notenabschwächung, aber ich denke, also das war nur eine Arbeit, die, gleich nachdem wir wiedergekommen sind, habe ich am nächsten Tag ,ne Klassenarbeit geschrieben und da fehlte mir natürlich ein bisschen viel, und danach haben wir mit nem neuen Thema angefangen, und eh, da war ich natürlich och schlecht, aber, das lag an dem Thema und nicht daran, dass ich so lang weg war. Und die ganzen Lehrer haben mich persönlich sehr unterstützt, und och in Geschichte, da haben mir noch mal ein extra Arbeitsblatt gegeben, mit den ganzen Zusammenfassungen und so, also, wenn ich einen Lehrer so gefragt habe, ob sie mir nicht vielleicht noch was geben können, oder Notizen, was se vielleicht mündlich gesagt haben, also, was nicht ein Tafelbild war oder, dann ging das auch, und deswegen habe ich mich dann eigentlich, also gut wieder rein gefunden. Ich hatte keine größeren Probleme jetzt.

Bei mir warn sie ja alle ziemlich sauer gewesen. Na ja, es gab durchaus welche, die fanden das toll, aber es war halt ne ziemliche Mehrheit, die fanden das nicht so toll, dass ich halt so lange gefehlt hab und die haben halt gesagt, na ja Du musst jetzt halt den Stoff wiederholen, wir schreiben jetzt ganz viele Tests und Kontrollen in der nächsten Zeit und Arbeiten und so und die haben natürlich damit gerechnet, dass jetzt ein Notenabfall und da habe ich auch gedacht, nee, den Gefallen tue ich ihnen nicht.

Gelächter ...

Aber, die hätten sich wahrscheinlich diebisch gefreut, wenn ich da so nen Notenabfall gehabt hätte, aber ...

Na ja, es war auch grad so'ne Zeit, wo Ende erstes Halbjahr, wo die Lehrer noch mal richtig straff durchziehen, jetzt schreiben wir noch viele Tests, weil wir die Noten noch brauchen. Na ja, der Stoff hat schon gefehlt, und ich bin schon ein bisschen abgerutscht, aber, ich habe mich dann wieder gefangen.

3. Reaktionen der Mitschüler

Ja und dann warn zwei Mädchen, die Jule und die Jane, haben so Plakat aufgehängt, drei Stück im ganzen Schulhaus – Schön, dass Ihr wieder da seid, Christoph, Ellis und Laura, und dann die ganzen Tussen aus meiner Klasse: Ah, die blöde Kuh, jetzt lässt die auch noch Plakate für sich aufhängen, Gottes willen, die is ja so schon abgehoben genug, nee, ... Und dann, waren se erstmal alle so ... Ich war dann wieder da, haben erstmal drei Wochen kaum mit mir gesprochen. Also, tun se ja sowieso schon kaum, es gibt halt nicht so viel zu sagen so miteinander, aber das geht auch wieder – aber so, also manche Menschen hats interessiert, die meisten aber jetzt weniger. Die fandens halt total bescheuert, weil man jetzt wieder so'ne Extrawurst war ...

Na, kommt auch irgendwie drauf an, wie nahestehend die Person war, also die, die dich wirklich interessieren, die haben auch gefragt, und haben natürlich auch gesagt, ja, überleg dir auch, was da auf dich zukommt, und so weiter und so fort, und wäg das ab, aber die Leute, die sich nicht wirklich für dich interessieren, denen war das egal, ob du dann zwei Wochen weg bist oder da bist, also das war dann ... aber eigentlich hat man immer Verständnis gehabt, außer von der Seite der Lehrer oder halt ein paar Erwachsenen, die da son bisschen, und was ich danach noch sagen muß, ist, auf den Neid noch mal zu sprechen, weil es wirklich so war, dass ich dann danach gemobbt wurde. Daß die so eifersüchtig waren, dass die dann also, ein paar Leute mich aus der Klasse raushaben wollten.

Wah, heh ...Mitschüler?

Mitschüler. Es war so, dass weil der Lehrer hat sich dann auf einmal dafür interessiert und hat mich dann halt gefragt, und ja, erzähl doch mal, und immer, wenn ich irgendwas sagen wollte, oh, die schon wieder und nee, jetzt fängt die schon wieder mit dem Scheiß an und ich so, nee, ich möchte jetzt nichts sagen und mach doch mal, und ich nee, das möchte ich nicht und das war, das war halt ganz fies. Die wollten mich halt einfach aus der Klasse rauskeln.

Also, in meiner Klasse, die machen das nicht so offensichtlich, die sagen nicht, guck dir die an. Sondern ich merk das dann einfach an den Blicken. Die gucken dich an, ah, das ist die, die da zwei Wochen weg war. Die hält sich jetzt für was Besonderes.

Oh ja, hält sich für was Besonderes. Dann merkst du --- oh.

Wenn Blicke töten könnten ...

Ja, da wär ich wirklich tot umgefallen. Einige haben dann auch gefragt, ach, du warst doch jetzt zwei Wochen weg, eh, ja, aber, ich weiß nicht, also, in meiner Klasse die machen das nicht so, offensichtlich, dass die das sagen, die reden sicherlich untereinander, die, aber ich weiß nicht, mich lässt das auch eigentlich kalt.

Also ich muss jetzt mal ein positives Beispiel sagen. Meine Klasse, also, da gibt es auch keine Mobbereien und die sind da einfach schon viel zu alt, und einfach, und keine Hänseleien und hatata und hatata ... ich hab da auch ein paar Freaks in der Klasse, aber, eben die die zur Klasse gehören, und bei mir war das ganz, also meine Mädels waren froh, dass ich wieder da war und die Klasse, ja, Claudi, die war eben da, also, ich finds bloß immer schade, und ich finds auch sehr unreif, ich erwarte eigentlich ein bisschen mehr Verstand och von Schülern, gerade auf so nem Gymnasium. Und ja, und dieses „fühlst dich also was Besseres und so“ ...

4. Reaktionen auf das Thema

Also, eigentlich meinen Lehrern war das eigentlich ziemlich egal.

Also der Geschichtslehrer fands cool weil das ham wir grad, das Thema, in den letzten Wehen der Schule,

Gelächter ...

Nachkriegszeit und Kalter Krieg und so, also es hat ganz gut gepasst. Stasi ham wir jetzt nicht so explizit behandelt, aber, ja die meisten Lehrer warn da so, es waren och alle Lehrer, die davon total begeistert waren, und die ham gesagt, oh, supi, und toll, dass du da mitgemacht hast und so, ja

Aber, was komisch war, wie gesagt, manche haben, manche waren auch so'n bisschen kritisch demgegenüber aber manche waren auch schon echt begeistert, dass man dabei war, aber es war komisch, die Tournee, dass man da was gemacht hat, stand im Vordergrund, aber nicht das Thema. Die ham nie gefragt, unter welchem Thema das stand. Die wussten bloß, och, die is auf so ner Theaterfahrt, aber es ging ihnen nicht um das Thema, ich hab zwar immer gesagt, Jugendstasispitzel, aber niemand hat sich dafür interessiert. Jugendstasispitzel, wie und halt erst, als ich da diesen Vortrag gemacht habe, da ist sogar erst mein Geschichtslehrer da näher drauf eingegangen, ja Mensch, das war ja eigentlich ne coole Sache. Könnte man ja noch anderen Lehrern näherbringen,

Und dieser Vortrag war über diese ...

Direkt Jugend-Stasispitzel, genau. Ja ich hab da dann unter dem Problemthema Thema oder Opfer gemacht, und das sollte so ne Problemerörterung werden, und eh, ja wie gesagt, und vorher is man da überhaupt nich drauf eingegangen. Und selbst die Schüler ham halt gesagt, ja, das wussten wir doch gar nicht, so, und die fanden das übelst cool und interessant, und is ja ein cooles Thema und könnte man noch

mehr drüber erfahren und so weiter und so fort, na ja und wenn man das vorher mal richtig ansprechen würde, würde sich keiner dafür interessieren.

Und da musste ich auch in meiner Schule einen Vortrag halten, wo ich denn jetzt die Wochen gewesen bin. Also, ja, die wollten das jetzt alle aus meiner Klasse wissen und, na ja, Du warst ja jetzt zwei Wochen nicht da, und in der zweiten Woche isses uns aufgefallen und...

Gelächter ...

Und was hast Du erzählt?

Na ja, da hab ich halt so, was ich so noch hatte von Erinnerung, na ja wo ich nun eigentlich gewesen bin, das Thema erzählt und ... na ja, meine Klasse hats eigentlich so gut wie gar nicht interessiert.

Ja, meine och nicht.

Wir hatten jetze, so letzte Zeit, DDR, als Geschichtsthema und da hab ich meiner Geschichtslehrerin die Folder gegeben, den sollte sie sich mal angucken, und dann überlegt, ob man den den anderen auch noch zeigt, und das ham wir dann auch gemacht und die Schüler ham sich dann in den Raum gesetzt und wo der DVD Recorder war und na ja, was gucken wir denn jetzt an und – na ja, ein Theaterstück - Na ja, wasn fürn Theaterstück? Na ja, ich hab mitgespielt und na ja, und dann ham wir das angeguckt, wir hams leider nicht ganz geschafft, weil irgendwann hat der DVD den Geist aufgegeben.

Gelächter ...

Wir kamen irgendwie bis zur Nagellackszene und dann hats die schon interessiert und es waren dann, es war dann der Offizier und mit dem Hannes, was is denn da jetzt weiter mit geworden und aber dann wars eben och nur noch die eene Stunde und wars och nicht mehr, ham se mich och nicht mehr gefragt.

Na ja, unsere Geschichtslehrerin is sowieso ne komische Nudel, die hat, na ja, mit ihr habe ich das zwei mal angesprochen, zwei mal hat sie gar nicht reagiert, und das dritte Mal hat se, wolltse dann die DVD angucken, die ging aber nicht auf ihrem Laptop, dann hat se se mir zurück gegeben, und dann hat se verkündet, dass wir die DDR-Geschichte gar nicht behandeln, sondern besser über Russland sprechen und über den Marxismus und Kommunismus und dann frage ich mich doch, na ja, 10. Klasse, Abiturstufe, nicht alle Leistungskurse behandeln das sehr intensiv, is vielleicht schon blöd, wenn man dann als Jugendlicher nicht mal, weil die meisten beschäftigen sich ja gar nicht außerhalb der Schule mit solchen Dingen, na, wie solln die dann ihre Eltern verstehen? Oder ihre Großeltern? Ich meine, es ist ja nicht etwa so, dass zum gegenseitigen Verständnis beigetragen wird, also, dass verstehe ich dann nicht. Verstehe ich überhaupt nicht.

Also das war bei mir auch komisch. Bei mir wars jedenfalls so, das Thema is mir erst wirklich richtig bewusstgeworden, danach. Während der Tournee wars irgendwie, das Thema, ich hab das zwar gemacht, aber man hat sich, man hat sich ja auch damit auseinandergesetzt, aber irgendwie nicht wirklich intensiv, ja eigentlich schon,

aber es war mir dann nicht bewusst. Und erst, als ich wiederkam, ist es mir eigentlich bewusstgeworden, wie wichtig das Thema ist. Das war komisch, das war merkwürdig, weil, die Tournee besteht ja nicht nur aus diesem Thema, sondern auch aus den Leuten, man fährt rum, man macht, man spielt seine Rolle und so fort, aber wichtig dieses Thema ist, ist mir erst hinterher klargeworden. Als ich zwei Wochen wieder zu Hause war und mich intensiv damit beschäftigt habe noch mal.

Ich war hinterher dann auch total stolz, dass ich so viel wusste und der Nebeneffekt neben dem Spielen halt, wenn man jetzt viel übers Thema weiß, hab dann aber auch die doofe Erfahrung gemacht, dass es keenen interessiert, und das die meisten Erwachsenen, außer jetzt meine Eltern, oder halt so, mit denen man drüber spricht, das eigentlich gar nicht hören wollen, oder nicht wahrhaben wollen, oder auch nicht bereit sind, sich da zu unterhalten oder mehr zu sagen als ja, oder mmh, oder na ja, das kann man ja auch von verschiedenen Seiten betrachten. Und das ist so, so nach dem Motto, du bist so'n junges Ding und erzähl uns doch nicht, was damals war, obwohl ich ja auch nicht belehren möchte, sondern einfach nur ... Menschen sind komisch.

Die Erfahrung, dass sich da aus meinem Umfeld keiner für interessiert, die habe ich eigentlich nicht gemacht. Ich hatte in Musik und Geschichte zwei Lehrer, die waren da ziemlich interessiert dran. Die haben mit uns dann jeweils 2 Stunden drüber diskutiert und haben sich 2 Stunden für genommen und das war richtig Klasse. Und die ham dann auch so erzählt, was sie gesehen haben und gedacht haben, was sie gefühlt haben, wenn sie eben auch mal so ne StasiAkte gelesen haben und vor allem, die haben sich da auch geöffnet. Und die Gegenseite dazu war eben so, dass die wirklich ausgewichen sind. Das man manchmal so nach den Erfahrungen, die man gemacht hat, den Eindruck hatte, ey, der könnte so einer gewesen sein. Der will gar nicht, der blockt das richtig. Also es ist nicht nur, dass sie gar nichts, sondern die haben das richtig geblockt, wenn man se mal so darauf angesprochen hat.

Da habe ich noch was Interessantes. Dr. W, der ist der, der bei uns Theater macht, und auch Oberstufenprofessor, der hat zu uns schon gesagt, na ja, der hatte im Textbuch gelesen und mmhh, na ja und so toll finde ich das ja nicht und seid vorsichtig, Kinder, und ich hab da immer son bisschen Angst und so was, ich meine, man kann ja nicht, und ich war wirklich nicht gegen die DDR und kann auch nicht sagen, dass alles schlecht war und alles gut war und aber ich hab da immer son bisschen Angst und dass Ihr da instrumentalisiert werdet für irgendwas, von dem Ihr nichts wisst und was Ihr gar nicht wollt und ...

Allgemeines Gelächter ...

Und so, und das hat der hinterher auch noch mal gesagt. Aber das war so, dass, also ich meine, wie bekannt das war, dass er richtig dunkelrot war und ist. Aber, das ist dann immer son anderer Punkt von den Lehrern.

5. Gespräche mit Zeitzeugen

Was ich an der Tour interessant war, waren die Gespräche mit den Leuten, die das wirklich erlebt haben. Allen voran der B. Weil, er hat dann das wohl als Jugendllicher

erlebt und dann erwachsen, also als jüngerer, wie sich dann die Erwachsenen mit dem Thema auseinandersetzen und dann auch richtig das so verarbeitet, und dann richtig so zum Teil seiner eigenen Lebensgeschichte macht. Und ehm, dass hat ihn bewegt, aber er hat auch, er hat auch etwas gemacht, is nicht einfach sitzen geblieben und hat gesagt,

Aber alle, die wir so getroffen haben, das waren sehr interessante und sehr kluge Menschen und ob das jetzt der gewesen ist der die Post aufgemacht hat oder der Mothes oder der B., das waren alles Menschen, denen du gern Fragen gestellt hast,

Na, denen du gerne Fragen gestellt hast und wo du auch ne ordentliche Antwort bekommen hast. Wenn mans och nicht gleich verstanden hat, aber ich muss sagen, das hat mir total gefallen. Dass das nicht so ne abgehalfterten Halbwissenden sind, sondern richtig Leute, die richtig Ahnung haben.

Aber ich fand das Gespräch mit dem Herrn B., das fand ich deshalb gut, weil der nen ganz anderen Gesichtspunkt hatte wie die anderen, mit denen wir gesprochen haben. Weil er, ja, weil er eigentlich gesagt hat, von seiner Geschichte aus, dass er eigentlich unter Druck gesetzt wurde, da mitzumachen. Also die haben den ja eigentlich erpresst. Sie haben ja gesagt, wenn du nicht mitmachst, dann passiert irgendwas mit deiner Mutter und war das so?

Denn die war doch in der Partei und dann sorgen wir dafür, dass deine Mutter aus der Partei rausfliegt und der hat das, also da ham se nicht so diese Masche abgezogen, dieses, ich bin der liebe Onkel. Sondern die ham von Anfang an ihn eigentlich erpresst.

Er hat gesagt, das fand ich ganz Klasse, ich bin selbst schuld. Also ich wusste mit 16 worauf ich mich einlasse. Der war der einzige, der das gesagt hat.

6. Diskussion mit den Zuschauern

Ich habe auch in manchen Städten, in denen wir waren, haben wir uns ja dann danach mit Jugendlichen unterhalten und da habe ich bei manchen echt gedacht, haben die jetzt eigentlich zugeguckt, weil, die haben dann gesagt, ja, war das wirklich so, wie war den das jetzt mit der Stasi und waren die jetzt böse oder so, da habe ich jetzt echt gedacht, guck es dir noch mal an Kind. Aber bei anderen hat man das och gemerkt, dass die sich dann, die vielleicht vorher mit ner anderen Meinung reingegangen sind, als wir hören wollten und dann, aber das vielleicht noch nicht so akzeptiert haben und dann das aufgenommen haben und sich damit jetzt beschäftigen werden. Und da habe ich dann so gedacht, ja gut, da haben wir unsere Arbeit ganz gut gemacht.

Was bei mir im Gedächtnis geblieben ist, ist Helmstedt gewesen, das fand ich sehr gut, es ging ja am Ende dann um diese Grenzöffnung und so, das lief ja in diese Richtung mehr, is ja klar, schon alleine wegen der geographischen Lage, aber was mich, das fällt mir grad so ein, das ist mir noch tagelang im Gedächtnis geblieben, da hat die eine Frau gesagt, ihr Vater oder so oder ihr Schwiegervater, der war im Osten begraben und die hat gesagt, sie können sich das nicht vorstellen, also ich habe fast

angefangen zu weinen, das war so traurig und das, wir mussten weg und da war die ältere Dame und die hat gesagt, dass sie nicht rüber konnte. Und sie hat gesagt, in der Nacht, wo die Mauer aufgegangen ist, da hat die zu ihrem Mann gesagt, man, wie war denn das, na ja ist ja auch egal,

Der Mann, der is rübergefahren

Genau

Und kam dann am nächsten Früh oder, ja, irgendwann kam er wieder und sie hat sich gewundert, wo der eigentlich war und dann hat er gesagt, na ja, die Grenze ist offen. Und sie hat gesagt, dass war so ein bewegender Moment und sie könnte endlich das Grab von ihrem Vater besuchen und das hat mich so berührt. Und ihr ging das auch total nahe und man hat es ihr richtig angesehen und da denke ich, na ja, so schlecht können wir ja gar nicht gewesen sein, wenn die das wirklich so berührt hat. Und dann haben sie auch gesagt, das hätten wir ganz toll gemacht und dass es schön war, wenn man so ein positives Feedback bekommt und, also die Frau die is mir noch lange im Gedächtnis geblieben.

Die Diskussion hat sich auch von Stadt zu Stadt sehr unterschieden. Ich denke auch, dass es sehr auf das Publikum mit ankam und ich denke der Anteil von Jugendlichen und Erwachsenen, weil, die Erwachsenen die hatten da mehr, so also schon am Anfang mehr zu sagen und die Jugendlichen mussten erst so warm werden für ein Gespräch, wenn sie überhaupt warm geworden sind und die Diskussion hat mir auch immer sehr viel Spaß gemacht, weil ich dann auch gemerkt hab, ob die das jetzt verstanden haben oder dass unser Spiel jetzt irgendwas bewirkt hat, aber es gab och echt Diskussionen, wo ich wirklich gedacht hab, kann ich jetzt gehen.

Also ich fand eben, dass es auch so sehr auf das Publikum drauf ankam, also wenn's ein interessantes Publikum war, wo auch Leute drinsäßen, die wirklich was zu sagen hatten und nicht nur so darungelaber und dann habe ich auch gerne zugehört. Manchmal hab ich son bisschen abgeschaltet, wenn so, wenn wir dann 5 Minuten auf ne Antwort auf unsere Frage gewartet haben, oder so, dann habe ich abgeschaltet, bevor ich dann wieder reingehört hab. Aber, also meistens vor allem, wenn Erwachsene dann Erlebnisse aus der DDR erzählt haben, dann war das so, dann war das schon ganz schön interessant, so, es kommt auch eben sehr auf das Publikum an. Das ist so, immer wenn das Publikum bei der Aufführung nicht wirklich zuhört, dann, das ist dann in mir son Konflikt und dann denke ich mir, dann brauche ich auch nicht zuhören, wenn die mir was sagen.

Na ja, ich hatte manchmal das Gefühl, ich glaub das war in Reichenbach, dass die Erwachsenen den Jugendlichen einfach gar keinen Raum gelassen haben, irgendwas zu sagen. Weil in Reichenbach der eine, der hat da angefangen und oh, und dann fing der von heute an und also ja und wir wissen ja wir haben es verstanden und nach dem Motto, das fand ich ein bisschen schade. Aber, wie gesagt, man kann Menschen nicht ändern und darauf kann man jetzt nicht so einen direkten Einfluss nehmen und ...

Also, ne Freundin, die in Staßfurt mich gesehen hatte, die hat gesagt, bei ihr ist das so, sie kann nicht 10 Minuten, nachdem sie ein Stück gesehen hat, darüber reden. Sie muß das selber für sich erstmal verarbeiten und sich darüber Gedanken machen

und wir hatten dann echt Tage danach erstmal darüber diskutiert und sie hat gesagt, das war auch son bisschen kurzfristig und du hast das Stück gesehen und musst gleich antworten. Ich denke, dass war auch zuviel Eindruck für sie. Ich weeiß nicht, das is vielleicht ein Unterschied, ob man das im Unterricht behandelt hat und, aber,

Vielleicht haben sich manche Menschen auch vor den Kopf gestoßen gefühlt?

Also, was ich auch fand, man muss, man hat, in diesen Diskussionen hat man auch erstens Geduld gelernt, einmal, weil man manchmal fünf Minuten nur so dasaß und sich so angekuckt hat und wenn immer die gleichen Fragen gestellt werden, ich würde mal die Frage gerne stellen, wie sie denn dazu gekommen sind,

Gelächter

Man muss ja immer noch freundlich bleiben und das hat man gelernt. Und man hat auch gelernt, dass man einfach geduldig sein muss und dass man nich jeden zum reden zwingen kann. Und das ist ganz wichtig für mich gewesen.

Aber z.B. als wir in Berlin waren, die Diskussion die zog sich so dahin und da sagt das eene Mädél war und wir beantworten das und 5 Minuten später fragt das noch mal jemand und man...

Berlin, die waren, also ich weeiß nich ob ich das nur so empfunden habe, also die Eltern, haben die den Kindern nichts beigebracht, dass man nett ist, dass man höflich ist und ich hab das gemerkt, die sind aufmerksam ohne Höflichkeit. Das hat mich so geärgert, die waren so respektlos miteinander, die haben sich untereinander ja angeschrien und es kann ja sein, weil ich aus ner Kleinstadt komme,

Es war auch keine böse Absicht und ich denke auch, die waren also mitunter waren ja wirklich Mädchen dabei oder Jungs die sich dafür interessiert haben und ich will denen nicht vorwerfen, dass die nichts auf dem Kasten haben, nein, die waren alle sehr intelligent, und, aber, mitunter dachte ich mir so, hallo, geht das nicht netter, und so.

7. Arbeitsmethoden

Improvisation

Also was ich gut an den Improvisationen fand, wir ham ja immer die, die einen ham ne Szene gemacht, und dann haben die anderen Gruppe hat dieselbe Szene noch mal gemacht. Die Jungs ham was gespielt, dann mussten die Mädchen die Jungs spielen, und ich finde, durch diese Art von Improvisation, taucht man einmal mehr ein in die Beziehungen und zweitens kriegt man Gefühl für die ganzen Figurenkonstellationen. Also das war schon ne sehr schöne Art des Probens.

Aber was ich auch gut an der Improvisation fand, also, ich hab das bei mir gemerkt, dadurch habe ich, sagen wir mal, eure Spielweise besser kennen gelernt.

Das stimmt, ja, ja.

Warm-ups

Also und ich fand auch diese ganzen Einübungen, Warm-ups, die wir gemacht haben, und das hat mir sehr viel geholfen, auch bei unserer Theatergruppe, weil, das ham wir vorher nie gemacht, diese Warm-ups. Was ich vor allem für mich festgestellt hab, wenn man das vor ner Aufführung macht, Warm-up, Stimme aufwärmen, gucken, wie klingt man, das, also, es wird einfach viel besser und man braucht es auch und jetzt ham wirs, jetzt sind wir halt wieder zu Hause und jetzt fehlt das halt wieder und es ist halt blöd, wenn man sich dann vorher erst mal ne halbe Stunde lang im Nachbarraum verzieht und so, jetzt mach ich erst mal ein Warm-up, lasst mich in Ruhe und räumt die Bühne alleine auf, aber es fehlt halt was, und es ist auch immer schwer, alle dazu zu bewegen, mitzumachen, weil se halt dann, ach das ist auch nicht so wichtig, kommt dann immer, oder, ja, wir müssen aber noch das und das machen und haben keine Zeit, ist nicht so wichtig, aber dabei ist es wahnsinnig wichtig. Aber das zu begreifen, war halt auch sehr gut, dass wir das gemacht haben.

Rollenarbeit

Aber auch diese Rollenarbeit, das haben wir vorher nie so betrieben. Und das hat mir, hat mir immer aufgefallen, irgendwas fehlt in unserer Theatergruppe, und das wars dann und dann konnte ich dann endlich sagen, he wir müssen was verändern und seitdem machen wir halt auch immer diese Improvisationsübungen und wir befassen uns jetzt alle auch viel mehr mit unserer Rolle, seitdem ich immer gesagt habe, hey Leute guckt doch mal an, was ihr da spielt, und fragt mal warum ihr das spielt und warum ihr das da eigentlich macht und warum läuft der jetzt über die Bühne und bleibt nicht an der Ecke stehen und jetzt nimmt das Ganze irgendwie Formen an unsere Arbeit, das war vorher so, ja lesen, das waren mehr Sprechen, was wir gemacht haben und nicht spielen.

Ich fands gut, dass man sich die Rollen nicht raussuchen konnte, wies of halt so ist, wenn man Theater macht.

Aber ich muss sagen, dadurch, dass wir dann wenig Zeit hatten, um unsere Rolle anzunehmen, wars och viel intensiver. Dadurch, dass man sich viel intensiver mit seiner Rolle beschäftigt hat. Dann hat man sich gedacht, gut, du hast jetzt diese doofe Rolle, in Anführungszeichen ... jetzt musste was draus machen. Und dann hat man sich wirklich besser mit dem Charakter beschäftigt. Das war gut.

Selbstkontrolle

Ich find, man hat auch so ne gewisse Selbstkontrolle entwickelt, gerade, wie wir halt vor den Aufführungen immer geguckt haben, wie laut wir sprechen und wie deutlich wir sprechen, das ist mir halt aufgefallen, dass man auch drauf achtet, wie man spricht, ja, und ich find man hat so ne gewisse Selbstkontrolle erlangt, die einem nur hilfreich sein kann, auch, jetzt, wenn man nicht spielt, so, normal.

Das ist wie son Ballett, wenn man tanzt oder so, weil man sieht sich im Spiegel, das kann man, das sieht Scheiße aus, wenn man dann schauspielert, weil, ja, so nach dem Motto, aber ich finde diese Selbstbeherrschung, diese Selbstkontrolle, das ist wichtig einfach.

Kritik

Also ich denke ich und ich glaube auch wir alle haben irgendwie gelernt, dass wenn jemand Kritik übt, an dem, was wir grad gespielt haben, dass das nichts ist, was man persönlich nehmen muss. Also, dass es nicht auf die Person bezogen ist. Am Anfang, wenn man das halt nicht so oft kriegt, und gewohnt ist von dem Schultheater, dann isses halt oft so, dass sich auch keiner wirklich traut zu sagen, das und das haste Scheiße gespielt und musst es halt anders machen und ist man halt vorsichtig und sagt, na machstes noch mal, aber im Endeffekt ist das ja dann nicht wirklich effektiv und wird schon sagen, na so und so siehts aus und so muss es sein und das habe ich auch gelernt und darf das nicht persönlich nehmen und man muss es halt einfach ändern und einfach mit Kritik umgehen und Kritik vor allem zu nutzen, das ist was total was tolles ist und wenn man Kritik kriegt, dann hat man ja die Chance, es zu verändern, und besser zu machen als vorher und auch selbst Kritik zu üben und sich ein bisschen sicher zu sein, dass der andere das nicht auf seine Person bezieht und beleidigt ist und dann auch damit umgehen kann. Und das ist wahnsinnig nützlich.

Also ich muss wirklich sagen, was Laura gesagt hat, dass ist ne sehr effiziente Arbeitsweise und dem kann ich wirklich nur zustimmen und weil, man lernt, also ich hab das wirklich gemerkt, dass ich das wirklich bewusst gemerkt habe, dass ich besser mit Kritik arbeite. O.K. der hat gestern das und das gesagt, darauf achtete jetzt und genau. Und das hilft dir sehr und ich fand, wir haben alle sehr konstruktiv geübt und das war auch super. Also wenn man wirklich so ne Leute hat, die das wirklich auch können, dann macht das auch richtig Spaß zu arbeiten, und wenn man dann die Fortschritte sieht, ehm, dann isses natürlich toll. Ich finde, das darf bloß nicht abreißen mit der Kritik, weil man lernt immer dazu, man verbessert sich immer und dadurch, dass wir wirklich jeden Tag dieses Feedback hatten, das war, also das war optimal.

Ich fand das auch gut, dass wir uns immer gleich nach dem Stück zusammengesetzt haben und dann gesagt haben, ja was war denn heute gut und was war jetzt schlecht nach der Aufführung ...

Und wenn wir ganz ehrlich sind, also grad wir Mädchen, wir hatten ja dann am Anfang doch oft einen Brast auf die ganzen Sachen, also als wir unsere neuen Szenen geschrieben haben und die Tanzszene und wo Rodolfo das alles irgendwie immer verändert hat und alles immer anders wurde und da war ich schon ziemlich wütend und teilweise haben wir uns da auch richtig reingesteigert. Und dann haben wir aber auch erst später begriffen, dass es eigentlich Quatsch ist, weil ja so irgendwas entsteht und weil man mit der Kritik ja auch was machen muss und dann soll man sich nicht aufregen und das persönlich nehmen und oder irgendwelche Menschen verfluchen, weilse das halt jetzt nicht so machen, wie man das gerne hätte, sondern muss das einfach nutzen.

Verantwortung

Man hat vor allem Verantwortung für das ganze Stück übernommen und nicht nur für seine Szene. Ehm, und ich fand das auch ganz gut, weil unter, ich weeiß nicht, wenn man selber Schauspieler ist und dann kritisiert ihn ein Schauspieler, dann weiß man, was man in der Hand hat. Das heißt nicht, dass die anderen oder der Regisseur inkompetent sind, aber das eh, ich weeiß nicht, dass ist irgendwie ne andere Art von

Kommunikation. Das ist genauso, wenn Schüler was erklären, dann verstehen die Schüler das besser, als wenn Lehrer Schülern was erklären. Das ist so, also es hat Spaß gemacht, sage ich mal. Es war ne gute Arbeitsweise. Und man hat sich auch selber, halt, bevor ich kritisiere, mach ich's vielleicht auch so?

Ja, stimmt.

Und das war auch ganz gut, weil man hat sich manchmal so gefragt, ja, kannst mal, ich hab dann die Szene, kannst mal hintern Vorhang gehen und mal hören, vielleicht kannst mir mal sagen, was da noch sein könnte, und das war eigentlich immer schön, weil, das hat auch was gebracht.

Das ist diese gegenseitige Hilfe auch ...

Dadurch hat man sich auch gefreut, wenn der andere das dann so toll gemacht hat, dass es geklappt hat.

Das ist dann irgendwie so motivierend.

Da hat man dann wieder die Teamarbeit geschult.

So dass man nicht so wie in der Schule statt sich gegenseitig auszustechen, so immer besser zu sein als der andere, sondern miteinander gut zu sein.

Ja, genau.

Backstage

Ich find z.B. es war gut, dass sich auch ehm, dass wir uns z.B. nicht nur um die eigenen Sachen gekümmert haben, sondern dass jeder auch mal ein bisschen auf den andern geguckt hat, ob der alle Sachen hat, ob der jetzt richtig angezogen ist, ob seine Jacke da hängt, das eine Mal hab ich's vergessen, oder an der falschen Stelle aufgehängt. Ich weiß nicht, weil die Bühne anders war oder der Ausgang war jetzt da gewesen. Und dieses auch, dafür verantwortlich zu sein, dass der andere seine richtigen Sachen hat z.B. Das war ganz entscheidend, dass das so geklappt hat.

Also halt auch diesen Einblick zu erhalten, eh in die ganze Produktion fand ich eigentlich auch gut. Weil es halt nicht nur auf dem Theater, auf der Bühne spielen, sondern viel mehr drumrum und das hat man alles so life mitbekommen. Auch eh, ich weiß nicht, das fand ich einfach super, fand ich das. Das war was ganz Anderes.

Ich finde, diese ganze Backstage-Arbeit hat auch so die ganze Arbeit dahinter gefördert. Man hat ja nicht nur seine eigenen Sachen gemacht, sondern z.B. der eine dem anderen in die Jacke geholfen und halt dann, der hat die Bücher mitgebracht oder, das dahin gelegt oder so.

Man hat auch gemerkt, dass wenn man da jetzt seine Requisite hinlegen will, und da liegt schon was, dass man nicht einfach sich denken kann, o.k. Hauptsache meins klappt, weil das ist, dann ist irgendwo anders ein Fehler und hat sie dahin gelegt. Also son bisschen halt teamorientiert gedacht.

Ja, vierdimensional ...

Aber das man da wirklich ehm, nicht nur sich selbst in dem Stück begriffen hat, sondern so das als ganzes. Man also nicht nur zu seiner Rolle beiträgt ...

Also wir haben wirklich ungemein gut als Gruppe zusammengearbeitet.

Ich fands, mit dem Abbauen gut oder angemessen, weil man wurde vom Theaterspielen so runtergeholt und es war och, man hat seine Euphorien bisschen gedämmt und hat dann so sich dann eben, man wurde dann, ja man hat sich dann so ins Leben wieder eingespielt. Von dem Theater dann wieder, dann hat man ja auch hier mitgeholfen und das Vertrauen miteinander wurde dann gestärkt.

Spannung

Ich weiß nicht, wie das Euch geht, das habe ich bei mir festgestellt, irre, wenn ich aufgeregt war, na, wenigstens ein kleines bisschen, dann wurde die Aufführung, wenn ich nicht aufgeregt war, oder kein bisschen, dann wurde es richtig Scheiße und dann ging es mir hinterher richtig schlecht. Hinterher war ich dann immer so sauer und ...da komme ich dann gleich zum zweiten Punkt. Eh, und das ist dann auch besser in Erinnerung geblieben und da war ich dann auch hinterher zufrieden und da war Spannung, ich hab mich nicht überkonzentriert und also ich hab das praktisch immer so, wenn ich zu sehr konzentriert bin, dann steuer ich jeden Schritt, den ich mache und dann wird's schlecht, wenn ich allerdings so bin, wie ich sein soll, dann gehe ich und dann wird es automatisch und dann nachdenke und dann wird das automatisch, das ist immer ganz eigenartig. Und wenn ich halt nicht aufgeregt bin, dann geht es nicht. So. Dann ist es halt so, habe ich festgestellt, ist es auch, wenn man das halt mal hat, dass es nicht sein muß, dass man das jeden Tag genauso wiederholt, dass man ne Kleinigkeit ändern kann, dass es dadurch auch spannend bleibt. Also dass man das probiert, das fand ich irgendwie ganz toll.

Wenn man jeden Tag ein bisschen Kleines ändern kann. So an der, also was ich ausprobieren und würde ich dann mal das machen und dies machen und das stimmt wirklich, das ...

Ja, stimmt, das macht mehr Spaß.

Ja genau, das ist auch so, ja und man lernt ja auch.

Aber das finde ich wieder sehr schwer.

Zweifel

Bei mir war es irgendwie immer so, dass ich jeden Tag gezweifelt hab, ob ich das einigermaßen so mache, wie sich das der Rodolfo vorstellt. Weil grade bei dieser Petra hatte ich immer das Gefühl, dass ich ein ganz anderer Typ bin, als das, was ihr da wolltet. Und da habe ich jeden Tag an mir gezweifelt und das Tischtuch gerade gehängt und ständig gezweifelt und weil ich eigentlich gar nicht richtig wusste, na gut, machstes mal in Ordnung, oder, warum haben denn die dich bloß genommen.

8. Tagesablauf

Der Tagesablauf war richtig Klasse. So, wie man sich am liebsten das jeden Tag wünscht und war zwar anstrengend aber es war auch richtig angenehm, eigentlich auch mit den Menschen und mit dem Zwischendrin und mit dem Essen, mit den Zeiten, die man hatte und mit dem Aufbau des Stücks, mit dem Stück selbst und dem Abbau, also man hatte den ganzen Tag, also ich zumindest, son ziemlich angenehmes Gefühl. Hab mich manchmal geärgert und manchmal gefreut und hatte aber am Ende des Tages immer das Gefühl, heute war ein besonderer Tag. Und der Tag war richtig Klasse und so nach dem Motto, wenn das heute mein letzter Tag gewesen wäre, dann hätte ich nichts anders gemacht. So, und das ist immer, wenn ich so was am Ende des Tages sagen kann, dann finde ich das richtig Klasse.

Es war so aufregend. Wann müssen wir denn zum Bus, wo fahren wir denn heut hin?

Ich dachte so, na jetzt immer das gleiche Aufstehen und Wegfahren, aber das war trotzdem immer was anderes. Jeden Tag was anderes. Und das war irgendwie das Schöne.

Man hatte auch sone Regelmäßigkeit. Ja, stimmt. Essen, oder Busfahren oder

Busfahren war sowieso immer Klasse.

Sowieso diese Kiste, Kuchen und das war sowieso immer Klasse. Die stand dann immer in der Garderobe, und du wusstest, es gab was zu essen und ...

Das war z.B. bei der Tour das erste Mal, ich meine ich war ja früher auch so immer recht so geneigt so zu Essstörungen und so es war halt so wir hatten diese Sachen und o.k., wenn man Hunger hat geht man und wenn nicht, dann nicht und überhaupt, es wurde kein Gedanke daran verschwendet, und überhaupt es war eben einfach, es war rundrum, Selbstverständlichkeit.

Genau.

Ich dachte am Anfang, dass es ziemlich stressig würd, weil jeden Tag irgendwas war. Es hat sich dann aber rausgestellt, dass es doch ziemlich gut durchorganisiert war und alles auf den Punkt geplant war und dann, das war eigentlich sehr also entspannt. Weil es einfach nicht stressig war.

Es war alles ziemlich spannend gemacht und das belebt die ganze Sache.

Es war eigentlich nicht stressig, es war spannend.

Stress ist dann, wenn es nicht funktioniert. Dann ist Stress.

Ja, wenn es irgendwie durcheinander ist ...

Es gibt positiven Stress und es gibt negativen Stress. Wenn ich in die Schule z.B. gehe und ich muss z.B. jede zweite Stunde ne Arbeit schreiben, scheiße scheiße scheiße, das ist negativer Stress. Aber die Tour, das war für mich so positiver Stress. Es war zwar wahnsinnig anstrengend, aber das und ehm, und der Bus wurde

eigentlich zu meiner ersten Schlafmöglichkeit, aber ich hab im Bus eigentlich nur geschlafen, und ehm, aber trotzdem hatte ich nicht das Gefühl, dass es mich jetzt so sehr belastet.

Gelächter...

Und wenn sie das so erzählt, dann denkt man dann so zurück und son ganz gelbliches, warmes Gefühl, so diese ganze Zeit so im November finde ich total Klasse.

Und letzte Woche, das war ja so, ich verbind ja ganz oft an irgendwelchen Ecken, dann kommt mir ein Geruch in die Nase und dann fällt mir was dazu ein. Oder einfach so. Und die letzte Woche bin ich manchmal so gelaufen und dann, riechen, und dann fiel mir irgendwas wieder ein, was ich schon fast wieder vergessen hätte, so von dieser Tourzeit und da wurde mir ganz warm, und dann hatte ich genau das gleiche Gefühl wieder als ich das gerochen hatte und was ich in dem Moment gerochen hatte oder ...

Gelächter ...

Ich wollte allgemein noch was sagen, die einzelnen Bundesländer, hat man ja so nie gesehen, die einzelnen Städte, und ich war noch nie bei so vielen Sachen gleichzeitig, und das war irgendwie schon mal so nen Blick zu kriegen von diesen ganzen verschiedenen Städten, es war so.

9. Erkenntnisse

Also ich muss ganz ehrlich sagen, ich hatte am Anfang so'n paar Vorbehalte gegen das Thema, weil, also ich will nicht sagen, dass meine Familie jetzt irgendwie radikal ist, aber meine Familie war doch schon sehr eingebunden in das öffentliche Leben der DDR, also eeh, in der Partei gewesen und also das und das, und das war eigentlich bei uns nie, also, Stasi war auch bei uns nie ein Thema gewesen. Aber ich weiß, das z.B. StasiAkten über meinen Vater gibt, weil wir kamen aus dem Ausland und weil es ein kommunistisches Ausland war, aber, da gucken wir auch nie rein, oder. Er hat gesagt, es gibt bestimmt Scheißakten über mich aber, ich will da nicht reingucken, sonst zerbrechen irgend welche Freundschaften und das will er nicht. Also bei uns war das eigentlich immer so, dass wenn meine Eltern oder Großeltern drüber gesprochen haben, na gut, bei meiner Mama nicht schon so, aber, bei meinen Großeltern war das z.B. so, die haben immer nur die positive Seite der DDR gesehen. Die sind auch jetzt noch so, dass sie davon nicht wegkönnen, die vergleichen alles mit der DDR und sagen, ja, früher war alles besser. Und meine Eltern, also meine Mutter, ist schon so, ja das war falsch, aber das mit den Jugendlichen bei der Stasi das hat se z.B. auch nicht gewusst. Und deshalb war ich auch durch meine Familie so mit Vorbehalten belastet. Aber, je mehr ich mich mit dem Thema beschäftigt habe, und diese ganze Art, wie man sich das irgendwie nahegebracht hat, fand ich gut, dass wir mit den Leuten gesprochen haben, dass man endlich mal Fragen stellen konnte, dass man auf nem ordentlichen Niveau mal diskutieren konnte, das fand ich schon, das ist eigentlich die beste Methode, sich selber Fragen zu stellen und sich selber nen Kopf zu machen. Und das hat mir sehr

gefallen. Also, weil das ist so, wie im Geschichtsunterricht, also, das war Geschichte auch, aber es war zeitgenössische Geschichte und wurde so irgendwie nähergebracht. Näher als sonst.

Ich muss jetzt nicht in jedem Fach die Beste sein um glücklich zu sein, weil's das nicht bringt. Und andere Sachen sind viel mehr, viel mehr wert. Das hab ich dadurch gelernt. Habe wahnsinnig viel gefragt und mich hat die Schule dann nur noch angekotzt, weil ich auch festgestellt hab, dass die meisten Lehrer, obwohl sie sich immer so rühmen mit ihrer ja, Schule und besonders toll, auf die Schule eingehen und Klasse Unterricht, und lernen fürs Leben eigentlich stocksteif ihr Ding durchziehen und keinen Raum lassen für irgendwas und auch nicht bereit sind, sich einzulassen auf ein Gespräch oder auf ne Frage, also das is in ganz vielen Fächern so. Da hatte ich dann teilweise so'n Hals, und überhaupt keine Lust mehr, aber das hat sich jetzt auch wieder eingeepegelt, weil man dann doch halt akzeptieren muss, dass man manche Sachen halt einfach ...

Also was ich mir, was ich so für mich im Nachhinein so da rausgenommen habe, dass man eigentlich das, was man in der Schule verpasst hat, so, dadurch, dass man nicht da war, jetzt die Formeln und die historischen Ereignisse, die man in Geschichte nicht gelernt hat, dass die viel weniger Wert waren als die Erfahrung, die man gemacht hat. Dass man eigentlich so an Dingen, die man sonst so gar nicht erfahren kann, so, viel mehr mit auf den Weg gekriegt hat. Seis jetzt das Inhaltliche mit der Zeit in der DDR oder einfach mal Leute kennen zu lernen, die von ganz woanders kommen, einfach mal zu sehen, wie die leben, oder sei es auch einfach mal an so ,nem Projekt mitzuarbeiten, auf Tour zu gehen, man, hey, ich war dabei... und das hat mich im Nachhinein unheimlich bereichert.